



27. Internationale Sommerakademie
des Österreichischen Studienzentrums
für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK)
„Krieg im Abseits“

**Ökumenischer Friedensgottesdienst
mit Dechant Dr. Ndubueze Fabian Mmagu
Freitag, 9. Juli 2010
Kapelle der Burg Schlaining**

Engagement der Christinnen und Christen gegen Rassismus und für Solidarität mit Flüchtlingen

Lied

087

Refr.: In Dei-nem Na-men wol-len wir den Weg ge-
mein-sam gehn mit Dir, Du bist un-se-re Mit-te,
bist-uns-re Kraft! Und Dei-nen Na-men prei-sen wir
und lo-ben Dich und dan-ken Dir, Du bist un-se-re
Mit-te, die Ein-heit schafft!

1. Herr, so wie Du uns liebst, so wol-len wir ein-an-der
lie-ben, Herr, so wie Du ver-zeihst, so
wol-len wir ver-zeit-en. Refran

2. Herr, so wie Du uns stärkst, so wollen wir einander stärken, /
Herr, so wie Du vertraust, so wollen wir vertrauen.

T und M: W. Puntigam/ Bad Radkersburg

Kyrie

Wir registrieren die Meldungen betreffend die Flüchtlingspolitik in aller Welt, aber die Problematik in unserem Land nehmen wir oft nicht wahr. Öffne uns die Augen dafür.
Herr, erbarme dich unser

Wir erteilen anderen gute Ratschläge und tun uns selbst schwer auf dem Weg der Umkehr.
Christus, erbarme dich unser

Von Gerechtigkeit und Frieden, wie Jesus es uns gelehrt hat, sind wir im Großen wie im Kleinen weit entfernt. Lehre uns solidarisch zu handeln.
Herr, erbarme dich unser

Hevenu schalom alechem

1. He - ve - nu scha - lom a - le - chem, he - ve - nu
2. Wir brin - gen Frie - den für al - le, wir brin - gen

scha - lom a - le - chem, he - ve - nu scha - lom a -
Frie - den für al - le, wir brin - gen Frie - den, für

le - chem, he - ve - nu scha - lom, scha - lom, scha - lom a - le - chem.
al - le. Wir brin - gen Frie - den, Frie - den, Frie - den je - der - mann.

Gebet

Gott des Friedens und der Versöhnung,
wir haben uns in deinem Namen versammelt und bringen unsere Sehnsucht nach Frieden
und unser Bemühen gegen Rassismus und für Solidarität mit Flüchtlingen vor dich. Wir
suchen Frieden in unseren alltäglichen Begegnungen und Beziehungen. Wir suchen nach
Frieden zwischen den Generationen, Kulturen und unter den vielfältigen Gruppierungen in
Gesellschaft und Welt. Wir suchen den Frieden im Kleinen und im Großen und bitten dich:
Lenke du unsere Schritte auf den Weg des Friedens durch Jesus Christus im Heiligen Geist.

Lesung

aus dem Buch Amos (Am 5, 21-24)

Ich hasse eure Feste, ich verabscheue sie und kann eure Feiern nicht riechen. Wenn ihr mir
Brandopfer darbringt, ich habe kein Gefallen an euren Gaben, und eure fetten Heilsopfer will
ich nicht sehen.

Weg mit dem Lärm deiner Lieder! Dein Harfenspiel will ich nicht hören,
sondern das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

Evangelium

nach Matthäus (Mt 10, 16-23)

Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; seid daher klug wie die Schlangen
und arglos wie die Tauben!

Nehmt euch aber vor den Menschen in acht! Denn sie werden euch vor die Gerichte bringen
und in ihren Synagogen auspeitschen. Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige
geführt, damit ihr vor ihnen und den Heiden Zeugnis ablegt. Wenn man euch vor Gericht
stellt, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener
Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt. Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist
eures Vaters wird durch euch reden. Geschwister werden einander dem Tod ausliefern und
Eltern ihre Kinder, und die Kinder werden sich gegen ihre Eltern auflehnen und sie in den
Tod schicken. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden; wer aber
bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet. Wenn man euch in der einen Stadt verfolgt,
so flieht in eine andere. Amen, ich sage euch: Ihr werdet nicht zu Ende kommen mit den
Städten Israels, bis der Menschensohn kommt.

Predigt von Dechant Dr. Ndubueze Fabian Mmagu

Liebe Schwestern und Brüder!

Am Ende dieser „Friedenswoche“ an diesem historisch symbolischen Ort überbringe ich Ihnen allen einen gedanklichen Gruß von Hermann Hesse:

„Seltsam, im Nebel zu wandern! / Einsam ist jeder Busch und Stein, / Kein Baum sieht den andern, / Jeder ist allein. // Voll von Freunden war mir die Welt, / Als noch mein Leben licht war; / Nun, da der Nebel fällt, / Ist keiner mehr sichtbar. // Wahrlich, keiner ist weise, / Der nicht das Dunkel kennt, / Das unentrinnbar und leise / Von allen ihn trennt. // Seltsam, im Nebel zu wandern! / Leben ist Einsamsein. / Kein Mensch kennt den andern, / Jeder ist allein.“ (S. 236)

Nicht das Bewusstsein der Realität dieser Erfahrung unter den Menschen stimmt mich sehr traurig, sondern allein schon die Vorstellung von diesem Bewusstsein ist für mich eine Empörung und macht mich wütend. Hermann Hesse beschreibt nicht eine imaginierte Wirklichkeit. Er beschreibt in einer gebannten Emotionalität die konkrete Erfahrung konkreter Menschen in ganz konkreten existenziellen Situationen. Menschen, welche hoffnungslose Opfer von Rassismus, Verfolgung, Krieg und Armut geworden sind. Menschen, die wider alle reale Hoffnungslosigkeit die Hoffnung auf gelebte Solidarität ihrer Mitmenschen in sich tragen. Menschen, die den festen Glauben an die Unantastbarkeit ihrer Würde als Menschen nicht aufgeben wollen. Sie wollen sie gerade deshalb nicht aufgeben, weil sie immer noch an die Möglichkeit der gelebten Solidarität ihrer Mitmenschen glauben.

Liebe Schwestern und Brüder!

Meine Botschaft ist Hoffnung. Alle Lieder bei diesem Gottesdienst künden davon. Hoffnung, worauf? Auf einen umfassenden Paradigmenwechsel in der Einstellung gegenüber Menschen unterschiedlicher soziokultureller Herkunft; Hoffnung einen fortschreitenden Dialog der Völker; Hoffnung auf gebündelte Kräfte beim Verzicht auf die Arroganz des Wohlstands, die vor der beißenden Not der Mitmenschen in unverschuldeten Lebensumständen blind wird.

Die Lesung aus dem Buch des Propheten Amos kann nicht deutlicher ausfallen: „Ich hasse eure Feste, ich verabscheue sie und kann eure Feiern nicht riechen ... Dein Harfenspiel will ich nicht hören, sondern das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach“.

Hoffnung darauf, dass es der Politik immer besser gelingen soll, darauf zu verzichten, die Hoffnungslosigkeit von Asylsuchenden dadurch zu verdoppeln, dass sie sie in depressive Situationen verbannt. Ich habe in einer Ausgabe von „Standard“ im Jänner meinen Unmut über diesen scheinbaren politischen Willen zur Fabrikation der Depression für Asylanten und Asylantinnen überdeutlich geäußert.

Die Hoffnung hat immer ein konkretes Gesicht und verlangt nach konkreten Schritten. Wir müssen die vielen kleinen Gesichter der Hoffnung aufspüren und bestärken. Wir müssen Hermann Hesse resolut widersprechen, indem wir handelnd unter Beweis stellen, dass es nicht stimmt, dass „Leben ist Einsamsein“; dass es nicht stimmt, dass „Jeder ist allein“. Die globalisierte Welt wird die Solidarität als ihre Rettung haben, oder sie wird immer mehr zu einer globalisierten Angst mit einem globalisierten Gewaltpotenzial. Solidarität braucht jedoch die Selbstverantwortlichkeit.

Darum sollen wir auch diesen Gottesdienst nicht fertig feiern ohne dass wir unseren Blick auf die Demo auf dem Ballhaus- und Heldenplatz werfen, die am 01. Juli, in der Causa Familie Zogaj, stattgefunden hat. Dort wurden gesunde Samen der Hoffnung ausgestreut. Trotz aller Schwierigkeiten mit dem Asylgesetz haben diese tausende Menschen deutlich zeigen wollen, dass Arigona nicht zum Schema Null-Summen-Spiel passt, sondern dass es um ein ganz konkretes Menschenschicksal geht.

Schwestern und Brüder! Ich trage das jüngste Zeichen einer lebendigen Hoffnung für eine bessere Welt in mir: Ein Mädchen im Alter von ca. siebzehn gab mir dieses unvergessliche Zeichen gestern im Flugzeug. Denn kaum hat sie Platz neben mich genommen, da hat sie

mir Kekse zum Mitessen angeboten. Ein wildfremdes Mädchen! Ich bin davon überzeugt, dass nur das Teilen unsere Welt retten wird.

„Engagement der Christinnen und Christen gegen Rassismus und für Solidarität mit Flüchtlingen“ – das ist das Motto des Gottesdienstes bei der diesjährigen und 27. Internationalen Sommerakademie des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung. Ihr Inhalt ist „Krieg im Abseits“. Und wie viele vergessene Kriege sowie Stellvertreterkriege gibt es in unserer gegenwärtigen Weltgesellschaft! „Wir bringen Frieden für alle“:

So sagt es ein Lied, das wir gesungen haben. „So geht denn hinaus ins Leben der Welt, ihr wisst ja, ihr geht nicht allein. Dort, wo ihr seid, soll Frieden sein, in Liebe lass spüren mein Reich. Ihr sollt ein Segen, sollt Güte, sollt Hoffnung sein für ein Leben in Fülle meine Zeugen sein, meine Hände, mein Mund sollt ihr sein“:

Mit diesem Sendungsbewusstsein will diese 27. Internationale Sommerakademie für den Frieden beendet sein. Sie als Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden – wie das Evangelium sagt – wie Schafe mitten unter die Wölfe gesandt. Sie werden mit allerlei Widerwärtigkeiten, Vorurteilen, Gedankenlosigkeiten, Hartherzigkeiten und Beschimpfungen konfrontiert sein, sodass Ihre Hoffnungen, die Sie sich an diesen fünf intensiven Tagen erarbeitet haben, erlahmen werden. Jesus fordert dennoch von Ihnen das Bewusstsein Ihrer Einzigartigkeit. Er verlangt dann nach Ihrer Standhaftigkeit, nach Ihrer Entscheidungsfähigkeit, nach Ihrer Unermüdlichkeit, denn er weiß, dass Sie „nicht zu Ende kommen“ werden mit diesem Notwendenden Werk des Friedens „bis der Menschensohn kommt“. Deshalb bedarf es nicht nur die Solidarität gegen Rassismus und mit den Flüchtlingen, sondern darüber hinaus Solidarität unter den Friedensliebenden. Möge diese Solidarität unser gemeinsames Ziel sein. Amen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, unser aller Vater, der die Erde allen Menschen anvertraut hat.

Ich glaube an Jesus Christus, der kam, uns zu ermutigen und zu heilen, uns von den Unterdrückern zu befreien und der Menschheit den Frieden Gottes zu verkünden. Er hat sich selbst der Welt hingegeben; es sind all die Menschen, in denen der Herr lebt. Er ist mitten unter uns, der lebendige Gott.

Ich glaube an den Geist Gottes, der in jedem Mann und jeder Frau guten Willens am Werke ist.

Ich glaube an die Kirche, allen Nationen als Leuchtfeuer gegeben, vom Geist bewegt, um allen Menschen zu dienen.

Ich glaube, dass Gott schließlich die Macht der Sünde in uns allen zerbrechen und die Menschheit Anteil an Seinem immerwährenden Leben haben wird.

Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren, nicht an die Macht der Unterdrücker.

Ich möchte an die Menschenrechte glauben, an die Solidarität aller Menschen, an die Macht der Gewaltlosigkeit.

Ich glaube nicht an Rassismus, Reichtum, Vorrecht oder die bestehende Ordnung.

Ich möchte glauben, dass alle Männer und Frauen in gleicher Weise Menschen sind, dass eine auf Gewalt und Ungerechtigkeit gegründete Ordnung keine Ordnung ist.

Ich glaube nicht, dass wir das unbeachtet lassen können, was fern von uns geschieht.

Fürbitten

Gott, du bist die Quelle der Gerechtigkeit und des Friedens unter den Menschen und Völkern. Vernimm unsere Bitten und erhöere unsere Gebete:

Für alle Menschen, die sich ängstigen um ihre Zukunft: Schenke ihnen neuen Lebensmut und Menschen, denen sie Vertrauen entgegenbringen.

Für jene, die sich sorgen um den Frieden in der Welt: Lass sie in ihrem Lebensbereich mithelfen, dass der Friede verwirklicht werden kann.

Für die politisch Verantwortlichen, die nicht über bloße Zahlen, sondern über viele einzelne Menschenschicksale entscheiden: Lass sie Entscheidungen treffen, die von Menschlichkeit und Weitsicht geleitet sind.

Für alle Flüchtlinge, Männer, Frauen und Kindern, aus den Kriegsgebieten dieser Welt: Schenke ihnen Hoffnung auf ein besseres und sicheres Leben.

Für uns alle, die wir wegsehen und schweigen: Gib uns den Mut uns einzusetzen gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung.

Für alle Menschen, die auf der Flucht in der Hoffnung auf ein besseres Leben gestorben sind: Nimm sie auf in dein Reich und schenke ihnen den ewigen Frieden bei dir.

Vater unser

Segensgebet

Gott, am Beginn dieses Tages erfülle uns mit deinem Frieden und sei uns nahe.

Lege deinen Segen auf alle, die sich nach Frieden und Versöhnung sehnen.

Stärke alle, die sich bemühen, Frieden zu stiften,

und lass uns nicht müde werden, unsere Füße auf den Weg des Friedens zu richten, damit dein Reich komme.

Dazu segne du uns, der du für uns bist: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Lied

1057 Neue Geistliche Lieder



1. So geht denn hin - aus - ins Le - ben der Welt, ihr
wisst ja, ihr geht nicht al - lein.
Dort, wo ihr seid, soll Frie - de sein, in
Lie - be lass spü - ren mein Reich.



Refr.: Ihr sollt ein Se - gen, sollt Gü - te, sollt Hoff - nung
sein für ein Le - ben in Fül - le mei - ne Zeu - gen
sein, mei - ne Hän - de, mein Mund sollt ihr sein.

2. Geht wie ein Hirt Verlorenem-nach, Verwundete macht wieder heil. Wo Traurige sind, sucht Tröster zu sein, in den Ärmsten bin ich unter euch.

3. So geht euren Weg durch Wüsten und Sand, die Quellen soll'n Zeichen euch sein. Ich gehe mit euch dem Sternhimmel gleich, mein Leben für euch ist so reich.

Aus dem Ökumenischen Sozialwort der christlichen Kirchen:

Arbeitsmarkt und Migration

(143) Die Erwerbsarbeit wird von weiteren Rationalisierungsprozessen geprägt sein, Frauen werden in neue Berufsfelder eintreten, viele Europäerinnen und Europäer werden länger aktiv im Berufsleben bleiben.

Dennoch wird es zusätzlicher Zuwanderung bedürfen. Europa braucht deshalb eine gezielte Einwanderungspolitik.

Asyl als Menschenrecht

(144) Die Gewährung von Asyl ist für Verfolgte ein Menschenrecht, dessen Einlösung in Europa noch lange nicht zufriedenstellend gelöst ist. So müssten unter anderem auch frauenspezifische Asylgründe anerkannt werden.

Aber Europa wird - auch im eigenen Interesse - bereit sein müssen, Flüchtlingen aus aller Welt nicht nur Asyl zu gewähren, sondern Arbeits- und Integrationschancen zu bieten.

Vielfalt bereichert

(145) Unsere kulturellen Traditionen werden durch Menschen aus anderen Ländern nicht bedroht, sondern bereichert. Um Chancengleichheit zwischen allen Menschen, die in unseren Ländern leben, zu schaffen, braucht es eine Integrationspolitik, die die Bedürfnisse und Anliegen der aus dem Ausland stammenden Menschen und ihrer Familien mit einbezieht und ihre sozialen Rechte garantiert. Integration verlangt auch Teilhabe an demokratischen Rechten.

Auf dieser Basis sollte es möglich sein, eine Kultur der Gastfreundschaft und ein offenes Europa zu entwickeln, das für alle Beteiligten zur Bereicherung werden kann.

249) Christliches Sprechen über den Frieden und jedes Handeln der christlichen Kirchen wird vorrangig die Frage nach den Auswirkungen solcher Maßnahmen auf die benachteiligten und die schwächsten Gruppen der Gesellschaft stellen. In vielen Teilen der Welt sind dies Fremde, Flüchtlinge, Migranten und ethnische Minderheiten, sehr oft Frauen, Kinder und alte Menschen.

Hier öffnet sich ein weiterer Bereich persönlichen und gemeinschaftlichen Engagements von Christinnen und Christen.

Der gesamte Text kann unter **www.sozialwort.at** downgeloadet werden.

Die "Dekade zur Überwindung von Gewalt: Kirchen für Frieden und Versöhnung" ist eine Initiative des Ökumenischen Rates der Kirchen, die Kirchen, ökumenische Organisationen und alle Menschen guten Willens dazu aufruft,

- sich gemeinsam für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung auf lokaler, regionaler und weltweiter Ebene einzusetzen;
- sich kreative Ansätze zur Friedensstiftung, die mit dem Geist des Evangeliums im Einklang stehen, zu Eigen zu machen;
- mit lokalen Gemeinschaften, säkularen Bewegungen und Angehörigen anderer Religionen zusammenzuarbeiten und gemeinsam eine Kultur des Friedens anzustreben;
- Menschen, die systematisch von Gewalt unterdrückt werden, handlungsfähig zu machen und Solidarität mit allen zu üben, die sich für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen;
- gemeinsam Buße zu tun für unsere Mitschuld an der Gewalt und theologisch darüber nachzudenken, wie Geist, Logik und Praxis der Gewalt überwunden werden können.

Informationen: <http://www.gewaltueberwinden.org>

Homepage des Weltkirchenrates: <http://www.wcc-coe.org/wcc/deutsch.html>

UN Dekade für Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit für die Kinder dieser Welt
Österreichisches Netzwerk: <http://www.friedensnetzwerk.at/>

Friedensforschungsinstitut Schlaining: <http://www.aspr.ac.at/>

Hiroshima-Gruppe Wien <http://www.hiroshima.at/>

Wiener Friedensbewegung <http://www.friedensbewegung.at.tf/>

Aktionsgemeinschaft ChristInnen für die Friedensbewegung: www.friedenschristinnen.at.tf

Pax Christi Österreich <http://www.paxchristi.at>

Internationaler Versöhnungsbund – österreichischer Zweig <http://www.versoehnungsbund.at>

Arge Wehrdienstverweigerung <http://verweigert.at/>

OMEGA Oesterreichische MedizinerInnen gegen Gewalt und Atomgefahren

<http://www.ippnw.at>

Werkstatt für Frieden und Solidarität (ehem. Friedenswerkstatt Linz)

<http://www.werkstatt.or.at>

Graz <http://www.friedensbuero-graz.at/>

Salzburg: <http://www.friedensbuero-salzburg.at/>

Kommission der Kath. Bischofskonferenz Iustitia et Pax <http://www.iupax.at/>

Informationen:

<http://www.friedensratschlag.de> <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/Welcome.html>

<http://friedensnews.at>

Kontakt Dechant Mag.Dr. Ndubueze Fabian Mmagu

Anschrift: Stadiongasse 2a, A 7350 Oberpullendorf

Telefon: 0664/546 89 58 E-mail: ndubuezefm@aon.at

Römisch-katholische Pfarre Großpetersdorf

7503 Großpetersdorf, Hauptplatz 11

Telefon 03362 2315, E-Mail: roem.kath.pfarre.gp@aon.at

Kontakt Christinnen und Christen für die Friedensbewegung

Wiener Friedensbewegung: pax.vienna@chello.at

Christinnen und Christen für die Friedensbewegung friedenschristinnen@gmx.at

Kaplan Franz Sieder

3300 Amstetten, Dammstraße 36

Alois Reisenbichler

1110 Wien, Schneidergasse 15/9, Tel. 0043664 3951809, E-Mail:

stadtteilzentrum@simmeringonline.at

Nächstes Treffen der ChristInnen für die Friedensbewegung:

Sonntag, 13. Oktober 2010

14.00 Uhr Treffen

15.00 Uhr Univ.-Prof. Dr. Otmar Höll: Entwicklung der Vereinten Nationen

Evangelische Pfarrgemeinde H.B., 1150 Wien, Schweglerstraße 39 (U3 Schweglerstraße)

Gedenken an die Atombombenabwürfe

Hiroshima-Tag, Freitag, 6. August 2010

In Wien ab 17.00 Uhr Aktion am Stephansplatz,
ab 20.30 Uhr Laternenmarsch vom Stephansplatz zum Teich vor der Karlskirche
Grußadressen zur Unterstützung des Anliegens einer atomwaffenfreien Welt können an
pax.vienna@chello.at geschickt werden.

Nagasaki-Tag, Montag, 9. August 2010

ab 19.00 Uhr buddhistische Gedenkzeremonie bei der Wiener Friedenspagode,
Hafenzufahrtsstraße,
Weitere Infos über Hiroshima-Veranstaltungen in Österreich und alle Grußadressen aus den
vergangenen Jahren: <http://www.hiroshima.at>

Franz Jägerstätter-Gedenken

Am 9. August 1943 wurde der Kriegsdienstverweigerer Franz Jägerstätter hingerichtet.

Am Vorabend, Sonntag, den 8.8.2010 um 18.00 Uhr:

Vesper in der Kirche in St. Radegund und anschließend „social evening“ (gemütlicher
Austausch und Begegnung der bereits anwesenden Teilnehmenden des Gedenktages) im
Gasthaus Hofbauer in St. Radegund

Montag, 9.8.2010, Gedenktag

10.00 Uhr Inspiration Franz Jägerstätter, Pfarrheim Tarsdorf (Nähe Kirche Tarsdorf):

Dr. Cesare Zucconi, Italien: „Franz Jägerstätter als Inspiration für heutige Friedensarbeit“
(Vortrag auf deutsch)

13.30 Uhr: gemeinsames Gehen von Tarsdorf nach St. Radegund.

16.00 Uhr: Andacht zur Todesstunde von Franz Jägerstätter in der Kirche St. Radegund

19.30 Uhr: Gedenkgottesdienst (Eucharistiefeier) in der Kirche St. Radegund mit Bischof
Manfred Scheuer, anschließend Lichterprozession zum Grab Jägerstätters.

Infos: www.jaegerstaetter.at

Die Vorbereitung des Friedensgottesdienstes wurde von der Aktionsgemeinschaft
Christinnen und Christen für die Friedensbewegung unterstützt.

